



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Abzug monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Umsatzes behält sich Verleger auf Verlegung der Zeitung oder auf Abänderung des Bezugspreises. Verantwortlich für alle Teile: H. Rosenfeld (Hrsg.). Verleger: H. Rosenfeld. Druck: H. Rosenfeld. Die den folgenden Seiten: Friedrichs, Neuenbürg (Hrsg.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreise: Die kleinste Anzeigengröße ist 10 Zeilen, 10 Spalten. Die kleinste Anzeigengröße ist 10 Zeilen, 10 Spalten. Die kleinste Anzeigengröße ist 10 Zeilen, 10 Spalten.

Nr. 283

Neuenbürg, Dienstag den 2. Dezember 1941

99. Jahrgang

Weiter vor auf Mostau

Schwere Verluste der Sowjets im Raum von Koltow — Vergebliche Ausbruchversuche über das Eis der Neva — 15 Britenflugzeuge bei Einflug abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 1. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Räume von Koltow lehte der Feind auch gestern keine Gegenangriffe unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material fort. Er erlitt dabei wieder schwere blutige Verluste. Im Räume von Mostau angreifende Infanterie- und Panzerverbände sind in weiterem Vordringen gegen die sowjetische Hauptstadt. Vor Leningrad lehte der Gegner seine vergeblichen Ausbruchversuche auch gestern fort. Bei der Abwehr eines mit stärkeren Kräften über das Eis der Neva geführten Angriffs verlor der Feind bei hohen blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene sowie 30 Panzer, darunter sechs schwere.“

Die Luftwaffe bekämpfte im Mittel- und Nordabschnitt der Front mit guter Wirkung Nachschubwege der Sowjets. Östlich des Wolchow wurden Truppenunterkünfte und Materiallager bombardiert. In den Gewässern um Kronstadt versenkten Kampfflugzeuge einen Eisbrecher; ein größerer Frachter wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Moskau und Leningrad.

Im der schottischen Ostküste griff die Luftwaffe bei Tage einen Flugplatz mit Bomben und Bordwaffen an. In Italien und Unterägypten wurden Volkstempel und mehrere am Boden abgestellte Flugzeuge beschädigt. Bei Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafenanlagen in Südwestengland an.

In Nordafrika dauern die Kämpfe südöstlich von Tobruk nach an. Von Süden her geführte britische Gegenangriffe wurden erfolgreich abgewiesen. Deutsche und italienische Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten die Operationen.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht das norddeutsche Küstengebiet an. In Hamburg und Emden hatte die Kollisionsflotte Verluste an Toten und Verletzten. Die

britische Luftwaffe erlitt bei diesen Angriffen wieder schwere Verluste. Sie verlor 15 Flugzeuge, von denen zehn durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden.“

Infanterie schlägt frisch aufgestellte Sowjetdivision.

DNB. Der neuerliche Erfolg einer deutschen Infanteriedivision im mittleren Abschnitt der Ostfront beweist, daß starke Kälte und die dadurch eingetretene Verhärtung der vorher tief verschlammten Wege keine unüberwindlichen Hindernisse für die Durchführung weiterer deutscher Angriffe darstellten. Unter besonders schwierigen Verhältnissen traten deutsche Infanteristen gegen eine frisch aufgestellte Sowjetdivision an. In kühnem Vorkurs griffen sie die bolschewistischen Stellungen an, warfen die Belagerungen zurück und drangen schließlich in die Straßen der Stadt selbst ein. Im Kampf der sich zeh wendenden Sowjetkämpfer wurde die Stadt genommen. Welche Bedeutung die Volkswaffen ihrer Verteidigung beizumessen, geht daraus hervor, daß nicht nur das umliegende Gelände völlig vermint war, sondern auch ganze Häuserblöcke zur Sprengung vorbereitet waren. Außer einer Beute von 14 Geschützen, 66 Maschinengewehren und zahlreichen anderen Waffen fielen bis jetzt 1100 Gefangene in deutsche Hand.

Leningrad und Kronstadt im Feuer schwerer Artillerie.

DNB. Deutsche schwere Artillerie des Heeres bekämpfte auch im Verlaufe des 30. November kriegswichtige Ziele und Versorgungsbetriebe von Leningrad und Kronstadt. Die Befestigungsanlagen von Leningrad und Kronstadt erlitten schwere Treffer. Wiederholte Explosionen und langanhaltende Rauchentwicklung zeigten die gute Treffereife. Bei der Bekämpfung von Schiffswerken erlarmten die vorgeschobenen deutschen Beobachter gleichfalls die gute Lage der abtauernden Schiffe.

Die einmalige Chance

Dr. Goebbels über den Stand des deutschen Freiheitskampfes — Wir werden siegen!

DNB. Berlin, 1. Dez. Reichminister Dr. Goebbels sprach heute nachmittag in der neuen Aula der Berliner Universität im Rahmen der deutschen Akademie zur Lage. Seine Zuhörerschaft bildete ein großer Kreis von geladene Gästen aus Diplomatie, Regierung, Wehrmacht, Partei, Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst, Kultur, aus der deutschen und ausländischen Presse sowie aus dem sonstigen öffentlichen Leben der Reichshauptstadt.

Der Redner schilderte mit bewußtem Verzicht auf dramatische Effekte den gegenwärtigen Stand des deutschen Freiheitskampfes, legte einige seiner Methoden klar und umriß seinen Ursprung und Sinn sowie seine festen Aussichten auf den Sieg. Kühl und sachlich sprach er Probleme an, griff er eine der oft erörterten Tagesfragen nach der anderen auf und hatte damit gerade vor diesem Zuhörerkreis den größten Erfolg.

Wenn der Krieg, so führte Dr. Goebbels im einzelnen aus, die Fortführung der Politik mit anderen Mitteln ist, so ist andererseits auch die Politik die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Der Krieg beschränkt sich nicht darauf, durch den Einsatz von Waffengewalt gewisse Ziele zu erreichen. Die Politik ist seine feste Begleiterin. Nur wenn Politik und Kriegsführung in einer Hand liegen, wie heute in Deutschland, ist zu verhindern, daß wieder die Feder verdirbt, was das Schwert erobert hat. Erst der totale Krieg von heute hat uns die Augen für gewisse grundlegende Erkenntnisse geöffnet. Ein Krieg dessen Ziel in der Eroberung einzelner Erzebecken und Kohlengruben besteht, kann auf die Dauer nicht das Volk, sondern nur eine kleine, unmittelbar daran interessierte kapitalistische Schicht begriffen. Der Sturm auf die Maginotlinie aber wird eine Art von Volksbeben, wenn die Nation spürt, daß in ihm über die nächsten Jahrhunderte entschieden wird.

Das, was man im Ausland Völkerring nennt, ist nichts anderes, als die sinnvolle Verbindung von moderner Politik und moderner Kriegsführung. Wenn wir einmal den deutschen Sieg in Händen haben, so wird er das Ergebnis eines höchsten Zusammenspiels aller Kräfte unseres Volkes darstellen.

Die Perioden des Schweigens

Ausführlich sprach Dr. Goebbels über die Anwendung der Mittel der geistigen Kriegsführung, die so alt ist, wie der Krieg selbst. Er erwähnte als aktuelles Beispiel die Zeit vor dem Beginn des Feldzuges im Osten, dessen heute aller Welt sichtbare Notwendigkeit damals der Führer allein schon sah. Es war die Zeit, in der die politischen Gerichte einander widersprachen oder sich gegenseitig überklebten, um auch im letzten Augenblick die Ueberrücknahme des zum Angriff bereiteten Gra-

ners zu ermöglichen, die nach dem Worte des römischen Helden aus dem deutschen Soldaten das Leben rettete. Dr. Goebbels traf dabei vor seinen Zuhörern die Feststellung, daß eine überlegene Nachrichtenpolitik im Krieg nicht nur ein Informationsmittel, sondern auch ein unter Umständen schlagendbeeinflussendes Kriegsmittel ist. Er sprach von den Perioden des Schweigens der deutschen Führung, die nach meist die Stunden vor großen Entscheidungen waren, und stellte fest, daß es uns manchmal vorteilhafter erweise, den Engländern für den Augenblick den psychologischen Erfolg zu lassen, den materiellen Erfolg aber uns zu behalten. Ein zeitweiliges Verstummen kann sich die deutsche Nachrichtenpolitik jedoch nur leisten, weil sie dank der immer wieder bewiesenen Richtigkeit ihrer Mittelungen einen so großen Kredit im In- und Ausland genießt.

Schweigst der, der die Verantwortung trägt, so erklärte Dr. Goebbels, dann soll die Nation in schauer Ehrfurcht davor stillstehen; denn nicht selten wird in seiner Schwermut gekostet, was über Tag und Jahr Geschichte sein wird. Und Geschichte wird heute gemacht.

Wenn die Sowjets uns überfallen können...

Der Minister erinnert kurz an die historisch schließigen Beweise für die Angriffsabsichten der Sowjetunion und schilderte wie die notwendigen Waffen hierfür unter dem bolschewistischen Zwang von den 180 Millionen Menschen rekrutiert wurden, die auf Grund des niedrigsten Lebensstandards in ihrem riesigen Raum ein Rüstungsexperiment ermöglichten, dem wir auf die Dauer nichts Gleichwertiges hätten entgegenstellen können. Wir sind nur 90 Millionen, wir können ansehnliche Lebensstandards unseres Volkes nicht über ein Vierteljahrhundert den Wohnungsbau einstellen, das Volk nur mit Nöthen ernähren und jede Kultur abdrosseln, um einer solchen stets wachsenden Bedrohung Stand zu halten. Darüber hinaus wären wir, wenn wir den Stoß abgemauert hätten, nicht in der Lage gewesen, Retorten in Hülle und Fülle heranzuführen, um die vom bolschewistischen Wahnsinn ausgehenden Lücken zu füllen. Wir würden, wenn die Sowjets mit roher Hand in den komplizierten Wirtschafts- und Agrarmechanismus unseres hochzivilisierten Landes eingreifen können, in kürzester Frist zugrunde gegangen sein. Dr. Goebbels schilderte die Lage Deutschlands zwischen der von Osten drohenden, kulturvernichtenden bolschewistischen Gefahr und dem Herrschaftsanspruch der westlichen Demokratie und ließ dann vor seinen Zuhörern aus der Gefahr dieser Konstellation die uns gebotene einzigartige historische Gelegenheit ersehen.

„Niemand in unserer Geschichte waren die nationalen“ (Fortsetzung Seite 2)

Das Neueste in Kürze

Paris. Am 1. Dezember fand im St. Florentin-Bergigny zwischen Reichsmarschall Göring und Marschall Petain eine längere Unterredung über die Deutschland und Frankreich interessierenden Fragen statt.

Berlin. Das vorläufige Ergebnis der 2. Reichsfliegerausstellung am 15./16. November 1941 mit 29 628 598,77 RM. beweist, daß sich das deutsche Volk seiner hohen Verpflichtung bewußt ist. Sammler und Sammlerinnen der DAF haben durch die Opferfreudigkeit der Heimat gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres eine Steigerung von 46 v. D. erzielt.

Berlin. In den Kämpfen an der Front vor Mostau ist ein Münchener Ritterkreuzträger, Major Ritter, Kommandeur eines Infanteriebataillons, beim Angriff gefallen.

Berlin. Die europäischen Staatsmänner der in der antisowjetischen Front vereinten Mächte haben beim Ueberschreiten der Reichsgrenze dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop Dank- und Glückwunschtelogramme übermittelt.

Berlin. Alle Verluste der Sowjets, die deutsche Klammer um Leningrad aufzubrechen, werden von den Truppen des Einheitslehrgangsrings zertrümmert. Täglich werden die sowjetischen Ausfälle im Feuer der Infanterie und Artillerie zusammengefaßt.

Schwerster deutscher Abwehrschlag seit Wochen

Britische Luftwaffe verlor in der Nacht zum 1. Dezember 19 Bomber bei Einflügen

Berlin, 1. Dez. Nach den neuesten Feststellungen sind die Verluste, die die britische Luftwaffe bei ihren Einflügen in das Gebiet der Deutschen Bucht in der Nacht zum 1. 12. erlitt, noch höher, als bisher bekanntgegeben wurde. Selbst der britische Rundfunk mußte am Montag die Abschüsse von insgesamt 19 Bombern der eingedehnten Verbände melden.

Damit wird von britischer Seite amtlich bestätigt, daß 30 Prozent der an diesen Einflügen beteiligten Maschinen dem zusammengeschlagenen Feuer der deutschen Flak- und Marineartillerie sowie den Bordwaffen deutscher Nachtjäger und Vorpostenboote zum Opfer gefallen sind. Die Briten haben also ihre Angriffe auf friedliche Wohnviertel wieder mit dem Ausfall wertvoller Maschinen und dem Verlust von über 100 Mann ausgebildeter Flugbesatzungen bezahlen müssen. Diese Einbuße steht in keinem Verhältnis zu den ausgerichteten Schäden, da die britischen Flieger weder militärische Ziele noch kriegswichtige Anlagen getroffen haben.

Dieser neue Abwehrschlag ist nach der Meinung, die sich die Briten bei ihrem Angriffsvorstoß auf Berlin in der Nacht zum 8. 11. holten, der schwerste während der letzten Wochen. Nachdem sie damals bei weit größerem Einsatz 37 Bomber verloren hatten und in der Nacht zum 9. 11. weitere neun Bombenmaschinen auf das Verlustkonto setzen mußten, sind die gemeldeten 19 abgeschossenen britischen Bomber ein weiterer Beweis für die Wachsamkeit und Wirkung der deutschen Abwehrwaffen.

„Verjährtes“ Eingeständnis Alexanders

Berlin, 1. Dez. Die starken Verluste, die die britische Kriegsmarine in der letzten Zeit durch deutsche und italienische Unterseeboote sowie durch deutsche Kampfflugzeuge erlitt, umlarmt die Briten, diejenigen Redner, die nur noch als Wackel nach der Schlacht bei Dünkirchen britische Häfen erreichen konnten, wieder in Dienst zu stellen.

Nach langer Reparatur sind von 75 schwerbeschädigten britischen Zerstörern wieder einige zur Ausfahrt bereit. Der britische Marineminister Alexander machte in einer Rede das bemerkenswerte Eingeständnis, daß der britischen Flotte neben den erkrankten 75 schwerbeschädigten britischen Zerstörern zehn weitere Zerstörer verloren gingen.

In diesem Eingeständnis drückte die britische Admiralität also 1 1/2 Jahre.

Vullitts Nachenschaften im Nahen Osten

Zelenik, 1. Dez. Ueber die Aufgaben des kürzlich nach dem Nahen Osten entsandten Halbjuden Vullitt werden aus ihm nahebedehenden Kreisen nähere Einzelheiten bekannt. Das nach ist die Ernennung Vullitts zum Sonderbeauftragten des Präsidenten besonders von den zionistischen Kreisen der Vereinigten Staaten und Palästina gefördert und begrüßt worden. Der zionistenführer Chaim Weizmann, der gegenwärtig offen am Werke ist, die Durchführung des von ihm und seinen Untermännern geplanten jüdischen Staates in Palästina zu erzwingen, erhofft sich von der Mission Vullitts stärkste Unterstützung des jüdischen Staatsgründungsplanes. Vullitt hat demnach die Aufgabe, alle Regungen national-arabischer Freibekämpfungen in Palästina, Syrien und dem Irak zu überwinden, als sogenannter „neutraler“ Beobachter möglichst enge Fühlung zu den Arabern zu nehmen, um auf diese Weise dem Zionismus in erprobter Weise Hilfeleistung in den Bemühungen zur Untergrabung und schließlich Verzichtung der Rechte des gesamten Robertson in Palästina usw. zu leisten.

... und damit der Einsatz so erfolgreich wie heute. Die große Stunde fordert von uns allen das Beste, bietet der Nation aber auch das Höchste. Wie waren wir so gerüstet wie jetzt. Wie hatten wir ein so umfassendes volkswirtschaftliches Potential, wie waren wir im Besitz so ausschlaggebender militärischer Machtpositionen wie gegenwärtig, und wie hatten wir eine so heldenmütige Wehrmacht und eine so glänzende Führung wie in diesem schicksalhaften Augenblick.

Seit einem Vierteljahrhundert stehen wir im Kampf, hat das deutsche Volk sich kaum noch seines Lebens recht freuen können. Das muß anders werden. Keiner von uns will wieder von vorne anfangen. Das gigantische Ringen um die führende Großmachtsstellung des Reiches ist im Gange. Noch einmal werden sich die Kräfte der Unterwelt in einem Ringen auf uns, um uns niederzubrechen. Sie werden scheitern. Der Minister wog nüchtern die Ergebnisse von zwei Jahren Krieg, schilderte den ganzen Umfang der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Machtsstellung des Reiches, stellte die Ergebnisse des Einfluges der deutschen Waffen gegen Großbritannien dar und kam zu dem Ergebnis der Frage: Wie will England überhaupt liegen oder besser gesagt, wie will es nicht besiegt werden?

Dr. Goebbels charakterisierte Churchills Kriegspolitik und trat dabei die Forderung: Wer sich mit dem Bolschewismus verbündet, um ihn als Bewächter gegen Europa anzusehen, kann nur als ein im tiefsten Sinne schändlicher und europäisch-indischer Mensch angesehen werden.

Weit entfernt davon, die England noch verbleibende Widerstandskraft etwa zu unterschätzen, machte Dr. Goebbels den Versuch, das voneinander zu unterscheiden, was an Churchills Angaben Bluff und was Wirklichkeit ist. Bei dieser Gelegenheit erklärte Dr. Goebbels, daß bei den von Churchill in letzter Zeit mehrfach behaupteten anerkannten deutschen Friedensjählern nur der Wunsch der Vater des Gedankens sei. Im Hinblick auf Roosevelts Rolle in der großen Auseinandersetzung dieser Tage unterluchte Dr. Goebbels die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er entleidierte die Thesen des USA-Präsidenten ihrer dürftigen demokratischen und humanitären Phrasen, ließ seine Machtgelüste und die Herrschaftsansprüche der hinter ihm stehenden Kräfte klar werden, um gleichzeitig die Grenzen ihrer Möglichkeiten anzudeuten. Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn der älteste Kulturkontinent, nämlich Europa, ausgerechnet vom Präsidenten Roosevelt über den Fortgang seiner weiteren Geschichte befehlet werden müßte.

Sicher und unangreifbar

Dr. Goebbels stellte der Drohung aus USA die Tatsache gegenüber, daß wir fest, sicher und vollkommen unangreifbar auf unserem Kontinent sthen. Die gegnerischen Stellungen dagegen werden von Woche zu Woche gefährdeter. Unter Kontinent, auf dem die militärische Macht Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten unerschütterlich steht, gab gerade in der vorigen Woche bei der Erneuerung und Erweiterung des Antikominternpakties einen Beweis auch der vollständigen Unangreifbarkeit einer jungen Völkern. Militärisch unangreifbar und wirtschaftlich gesichert, kann schon jetzt dieser Erdteil mitten im Krieg keine Neuordnung organisieren, als ob die Kräfte der Vergangenheit überhaupt nicht mehr vorhanden wären.

Der Minister gab dann einen Überblick über die Judenfrage, eine Frage, an die man nicht mit Sentimentalität herangehen darf, sondern in klarer Erkenntnis der geschichtlichen Schuld, die das Judentum auf sich lud. Der Führer sprach am 30. Januar 1939 im Deutschen Reichstag die Prophezeiung aus, daß wenn es dem internationalen Finanzjudentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, das Ergebnis nicht die Bolschewisierung der Erde und damit der Sieg des Judentums sein würde, sondern die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa. Wir erleben eben den Vollzug dieser Prophezeiung. Dr. Goebbels sprach klar aus, daß wir in diesem Kampf, den wir bis zur letzten Konsequenz durchsetzen werden, nicht mehr zurück wollen und nicht mehr zurück können. Den rührseligen Argumenten einiger zurückgebliebener Judenfreunde antwortete er: Sie würden wahrscheinlich Lüge, Raub und Mord aufspinnen, wenn sie ihre lieben Juden sich einmal im Besitz der Macht betagten läßen. Aber dann wäre es zu spät, und deshalb ist es die Pflicht einer nationalen Führung, mit den ihr geeigneten ercheinenden Mitteln dafür zu sorgen, daß dieser Zustand nie eintritt. So wie die Vorherrschaft des Judentums ein Charakteristikum für die Klarheit des Nachkriegs-Europas war, so wird die Beendigung dieser Vorherrschaft ein Charakteristikum für die Geländung des kommenden Europa sein.

In einem großen, zusammenfassenden Überblick schilderte Dr. Goebbels, wie der Anlaß eines Krieges niemals gleichzeitig auch seine Ursache zu sein braucht, und wie deshalb in dem aus Anlaß der Danziger Frage entstandenen gegenwärtigen Krieg unzählige, bisher offen gebliebenen Fragen unseres Erdteils zur Entscheidung gestellt wurden. Alle alten, nie oder doch nur unzulänglich gelösten Probleme Europas brachen auf, als die mehr als belächelten deutschen Forderungen auf Danzig sowie einen Korridor durch den Korridor im August 1939 von unseren Feinden in den Wind geschlagen und von ihnen zum Anlaß des Krieges gemacht wurden. Europa muß sich entscheiden, ob es leben oder im Chaos versinken will. Dr. Goebbels schilderte die Kriegsziele der Gegner, die umso blutrünstiger und rachsüchtiger werden, je weniger Aussicht zu ihrer Beseitigung besteht, um dann fortzufahren:

„Die Chance, die die deutsche Nation heute besitzt, ist eine einmalige, aber auch ihre größte. Daran muß der Soldat denken, wenn er in die Schlacht zieht, daran muß der Arbeiter denken, wenn er ans Werk geht, daran muß der Bauer denken, wenn er dem Acker das tägliche Brot für sein Volk abringt, daran muß der Ingenieur, der Wissenschaftler, der Beamte, der Arzt, der Künstler denken, wenn er der Nation an seinem Platz dient. Das muß unser Gebet am Morgen und am Abend sein. Wir können siegen, wir müssen siegen und wir werden siegen. Aber hat jemand geglaubt, daß uns die historische Aufgabe der Neuordnung eines Kontinents leicht und fast unmerklich in den Schoß fallen würde? Die Geschichte verheißt nichts, sie bietet alles nur an. Wer da nicht jugendlich und festhält, wird alles verlieren.“

Es liegt an uns, ob uns dieser Krieg verflucht oder segnet. Er fordert das Beste von uns, aber er gibt uns auch alles, wofür wir für unsere nationale Zukunft bedürfen. Wer von uns möchte, wenn er die Wahl hätte, von dieser Zeit in eine andere, ruhige, dafür aber auch inhaltsere

Das größere Finnland

Einmütigkeit im finnischen Reichstag

Helsinki, 1. Dez. Der finnische Reichstag trat zu einer Volltagung zusammen, bei der Ministerpräsident Rangel eine Regierungserklärung abgab. Nach einer Darstellung der finnischen militärischen Operationen stellte er fest, daß die im Moskauer Frieden abgetretenen Gebiete in der Hauptsache bereits zurückerobert seien und daß die Kriegshandlungen allein auf die Garantierung der Sicherheit des Landes abzielten. Nach einem Hinweis auf die Antwort Finnlands auf die Aufforderung zur Kriegsbekämpfung leitete er gewisser Großmächte, die der Ministerpräsident die Angriffs vorbereitungen der Sowjetunion an den finnischen Grenzen hervor, als deren wirksame Abwehr nur eine militärische Befestigung der Gebiete jenseits der Grenzen durch Finnland in Frage kommen könne. Wie weit eine Befestigung ausgedehnt werden müsse, werde durch militärische Gesichtspunkte bestimmt. Ministerpräsident Rangel stellte weiter fest, daß die Brodierung Ost Kareliens ein Teil des finnischen Volkes sei und daß die Sicherheitsgarantie für Finnland in vollem Maße auch auf die Ostkarelien Anwendung finde.

Der Ministerpräsident betonte das klar auf gemeinsame militärische Interessen und die Waffenbrüderschaft begründete Verhältnis zu Deutschland und wies weiter auf die Verbundenheit der beiden Länder in wirtschaftlicher Hinsicht hin. Was den Beitritt Finnlands zum Antikominternpakt betrafte, so sei er auf einen bereits lange vorhandenen, klaren, grundsätzlichen Standpunkt zurückzuführen.

Die Tatsache, daß Großbritannien nach Abschließung des Weltschiffverkehrs und nach Abschluß eines Militärbündnisses mit dem Gegner Finnlands durch seine amtliche Vertretung in Finnland die militärischen Interessen des Landes gefährden konnte, habe zum Abbruch der beiderseitigen diplomatischen Beziehungen geführt. Trotz des wiederhin guten Willens Finnlands habe Großbritannien die Zurückziehung der finnischen Truppen auf die Grenzen von 1939 verlangt, und jetzt fordere die Sowjetunion die britische Regierung auf, Finnland den Krieg zu erklären.

Nach dem Dank an die Armee, an die Verwundeten und diejenigen, die ihr Leben ließen, gab der Ministerpräsident folgenden Gesetzesvorschlag der Regierung an den Reichstag vor:

Die Regierung schlägt vor, daß der Reichstag seine Zustimmung gibt, daß das Gebiet, das von Finnland im Moskauer Frieden vom 12. März 1940 an die Sowjetunion abgetreten wurde, wieder mit dem Reich vereinigt und der Oberhoheit Finnlands unterstellt wird, und gleichzeitig, daß die Verbindlichkeiten, die Finnland im gleichen Friedensvertrag hinsichtlich Hangö und des umliegenden Gebietes eingegangen war, als nichtig erklärt werden.

Anschließend sprachen die Vertreter der einzelnen Reichstagsfraktionen. Als erster gab für die Sozialdemokraten, die größte Partei Finnlands, der Abgeordnete Poinmaa eine Erklärung ab. Er bezeugte den Moskauer Frieden als einen Zwangsfrieden, den das Volk nicht anerkennen könne. Der ehemalige Ministerpräsident erinnerte dann an den rüchlosigen Mißbrauch des Friedens durch die Bolschewisten und brachte zum Ausdruck, daß der Moskauer Frieden moralisch bereits tot war. Finnland sei dann in einen neuen Krieg gezwungen worden. Der Abgeordnete betonte darauf den Vortell, den der Ansturm der deutschen Armee an gegen die Sowjetunion dem tapferen finnischen Heere gebracht hätte, so daß es möglich wurde, die geräuberten Gebiete dem Vaterlande wieder zurückzuführen. Kein kultiviertes Volk der Welt könne Finnland das natürliche Recht, diese Gebiete wieder anzuschließen, verweigern. Mit dem Schutze der Grenzen hänge aber auch das Schicksal der Karelier zusammen. Darum ständen finnische Truppen jetzt in den Gebieten jenseits der Ostgrenzen. Es wäre unmenlich und unnational, wenn man bei dieser Gelegenheit die finnischen Ostkarelien veräußere. Die jahrhundertlang in Knechtschaft und Finsternis gelebt hätten.

Der nächste Redner, der Vertreter des Landbundes Abgeordnete Blippula, hob in seinen Ausführungen hervor, wie Finnland in seinem Verteidigungskampf 1939/40 allein stand und auch nach dem Moskauer Zwangsfrieden allein blieb. Bis die sowjetische Bührarbeit im Sommer 1940 begonnen für die Zukunft im Lande erwachte, und wie da die Nachricht von der deutsch-finnischen Transitabmachung in Finnland als ein Gefühl der Enttäuschung aufgenommen worden sei. Darin hätte man das Vorgehen gesehen, daß der kommende Kampf nicht mehr allein von Finnland geführt zu werden brauche.

Der Vertreter der Sammlungspartei, der Abgeordnete Pennanen, brachte zum Ausdruck, daß es eine Pflichtvergeßlichkeit gegen die jetzigen und kommenden Geschlechter sowie die für die Sicherheit Finnlands Gefallenen und die ganze heldenhafte Volksarmee sein würde, wenn man auf Grund irgendeines Druckes oder einer Drohung jetzt von dem teuer Erlauten zurücktreten oder mitten im Kampf um das Ziel Halt machte. Der Vertreter der sozialistischen Volkspartei, der Abgeordnete Hirno, wies besonders auf die erleichterten Verteidigungsmöglichkeiten hin, die jetzt geschaffen würden und gleichzeitig auf die Rettung der außerhalb der Grenze Finnlands lebenden finnischen Stammesbrüder vor dem Untergang in dem Meer des Slawentums. Dies bedeute, daß jetzt ein nationaler Zielgedanke verwirklicht und ein Reich geschaffen werden müsse, das in seinen Grenzen ganz Ost Karelien mit den dazugehörigen Gebieten einschloße, wobei zugleich die strategischen Verteidigungsmöglichkeiten Groß Finnlands in Betracht zu ziehen seien.

Die historische Sitzung des finnischen Reichstages wird von der finnischen Zeitung „Uusi Suomi“ eine großartige Demonstration genannt. Die Volkvertreter Finnlands hätten die Erinnerung an den Tag, da die gemeinsame Front des Volkes dem übermächtigen feindlichen Angriff begegnete, nicht in besserer Weise begreifen können. Die Regierungserklärung zeige deutlich, daß Finnland auf dem Wege, den es einmal zu gehen gezwungen sei, um seine Zukunft seine Existenz zu sichern nicht abzuweichen gedankt. In Erinnerung des vor zwei Jahren erfolgten bolschewistischen Angriffs auf Finnland stellt das Blatt weiter fest, daß der Charakter des finnischen Kampfes sich nicht geändert habe, wohl aber die äußeren Voraussetzungen. Die siegreichen deutschen Armeen seien tief in das Herz des bolschewistischen Reiches eingedrungen und hätten damit für Finnland neue Möglichkeiten geschaffen. Seine Sicherheit zu festigen. In dem augenblicklichen Kampf will das jetzt lebende finnische Geschlecht die Garantie schaffen, daß sich das, was vor zwei Jahren geschah, niemals wiederholt.

Die Zeitung „Ammuetti“ weist auf die tapfere Haltung Finnlands im Winterkrieg 1939/40 gegen die Sowjetunion und auf die großen Erfolge der finnischen Truppen hin und fährt fort, daß die Belohnung für den schweren, aber ehrenhaften Anteil, den Finnland an der Rettung Europas vor dem Bolschewismus habe, bereits Gestalt anzunehmen beginne. Freilich gesteht es an, daß Finnland nach Ende dieses Krieges seine Arbeit im Norden fortsetzen, ebenso wie es als Mitglied des neuen Europa die Achtung genießen dürfe, die es sich durch seinen mühen Kampf erworben habe.

Ein Aufruf Männerheims

Der Oberbefehlshaber des finnischen Heeres, Feldmarschall Mannerheim, hat vor seiner Rückkehr zur Armee, die er zur Beratung mit der Regierung in Helsinki verlassen hatte, an die finnischen Männer und Frauen, die den Kampf der Soldaten in schwierigen Verhältnissen durch ihre Arbeit und ihre Gedanken unterstützen. Folgendes Kultur gerichtet: „Als das finnische Volk zum jetzigen Krieg gezwungen wurde, waren sich vielleicht nicht alle darüber öblich im klaren, daß unser Land sich in Todesgefahr befand. Jetzt, da die finnischen Männer mit eigenen Augen die ungeheuren Vorbereitungen gesehen haben, die der betrügerische Nachbar, auf seine rielenhafte Uebermacht bauend, begonnen hatte, und uns gleichzeitig an unserer geömten tausend Kilometer langen Landesgrenze, nicht zu reden von der Weichseer-Küste, überfallen hat, weißt wohl niemand mehr daran, daß unser Land zum Untergang verurteilt worden wäre, wenn es sich nicht entschlossen zum Kampf gestellt hätte, bei dem es um unser Lehtes geht. Unser Volk kann mit gutem Grund stolz auf seine Arme sein, die in harten Kämpfen mehrere Monate lang gegen einen viermal stärkeren Feind vorgedrungen ist und jetzt ein Gebiet besetzt hat, dessen Fläche vielleicht nicht viel kleiner ist als Finnland noch dem Moskauer Frieden.“

Es fehlt nicht mehr viel, daß wir unsere strategischen Aufgaben erreicht haben: Nämlich den Feind die Mittel zu entziehen, die er sorgfältig vorbereitet hat, uns zu vernichten und eine Grenze zu erreichen, die leichter zu verteidigen ist als irgend eine frühere Grenze Finnlands. Die Welt und jedes Volk, das um seine Existenz kämpfen muß, werden uns verstehen. Wir führen keinen imperialistischen Krieg, sondern wir kämpfen für die Zukunft und die Sicherheit unserer Völkern.“

Die Neuordnung in Ostien

Sonderprüfung des japanischen Kabinetts.

Osaka, 1. Dez. Das japanische Kabinetts trat am Montag zu einer Sonderprüfung unter Leitung des Premierministers Tojo zusammen, wobei Außenminister Tojo über den letzten Stand der Verhandlungen mit der USA berichtete.

Premierminister Tojo erklärte am Rundfunk, daß Japan, China und Mandchukuo in ihren Bemühungen vollständig einig seien, eine Neuordnung in Ostien auf der Basis der Gerechtigkeit zu errichten und die Grundzüge für einen Dauerfrieden zu bilden. Um die gemeinsamen Ziele der drei Mächte zu erfüllen, müsse man sich die Schwierigkeiten dieser großen Aufgaben vergegenwärtigen. Tojo wiederholte die drei Prinzipien der japanischen Politik, die in einer guten Nachbarschaft, einer einmütigen Verteidigung gegen den Kommunismus und einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit beständen. Tschungkinga verfolge noch eine unregelmäßige Politik und sei in seinem Kampf gegen Japan von dritten Mächten abhängig.

Einschränkung der Reisen von Ausländern in USA

Washington, 1. Dez. Die Einschränkungen der Reisen von Ausländern nach und von den Vereinigten Staaten und seinen Besitzungen werden, wie United Press meldet, ab Dienstag verschärft. Nach den neuen Vorschriften wird das Ueberkreuzen der Grenzen der USA und seiner Besitzungen durch Ausländer verboten, wenn das „schädlich für die Interessen der Nation“ sein würde.

Kriegsbeher Geard fordert Kriegsentzug

Newark, 1. Dez. Anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes für direkte Kriegsteilnahme Amerikas forderte der frühere Bolschewist der USA in Berlin, James Gerard, die sofortige Kriegserklärung. Dies, so meinte der alte Deber, würde den Krieg verkürzen und alle alliierten und neutralen Völkern ermutigen und das USA-Volk sowie die USA-Industrie zur Einheit bringen, daß die Vereinigten Staaten tatsächlich im Krieg seien.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Forderung der Kämpfe in der Marmarica.

Rom, 1. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag meldet:

„In der Marmarica dauerten gestern gestrige heftige Kämpfe an. In Tobruk lebhafteste Artilleriekämpfe. Ein feindlicher, mit Panzerwagen unternommener Angriffsvorstoß an der Front der Division Trento wurde zurückgeschlagen. Im mittleren Abschnitt fanden Teufen von vorgehenden Einheiten statt: eine Anzahl feindlicher Wagen wurde vernichtet. An der Front von Sollum dauerte die Artilleriekämpfe auf beiden Seiten an. Im Süden des Scheitel wurden motorisierte Einheiten des Feindes angegriffen und zerstreut.“

Deutsch-italienische Fliegerverbände führten zahlreiche Bomben- und Maschinengewehrkämpfe gegen motorisierte Abteilungen des Gegners sowie auf Eisenbahn- und Nachschubziele in der Gegend von Marja Matruh durch.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Drei von ihnen bei einem Einsatz von der deutsch-italienischen Bodenabwehr von Bengasi, zwei von deutschen Jägern.“

entlassen werden? Diese Stunde ist dann für uns alle der Preis. Jeder einzelne wird gezogen in seinen Handlungen und Unterlassungen, und dann treten wir als Volk vor den Richterstuhl der Geschichte. In Demut vor einem gemaltigen Schicksal, das uns aufgebürdet war und dessen wir Herr werden, neigen wir unter Haupt, um den Vorbezug zu empfangen.“ Einmal werden auch unsere Sorgen und Räte zu Ende sein und werden auch uns die Glocken das Ende des Krieges und den Sieg einläuten



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

2. Dezember.

1409 Sühnungen der Universität Leipzig.
1497 Der Maler Hans Holbein in Augsburg geboren.
1547 Hernandis Cortes, der Eroberer Mexikos, gestorben.
1584 Der Kartograph Gerhard Mercator in Duisburg gest.
1939 Die Rückführung der Baltendeutschen beendet.

Dezember

Der Name Dezember ist römischer Ursprung; damals gab es nur zehn Monate auf dem Jahr, daher ist dieser Monat auch heute noch, nachdem zwei hinzugekommen sind, der „Zehnter“, der im Volksmund auch gern als „Christmond“ bezeichnet wird. Das Jahr faßt in die Hülle Nebel und Schnee, der Sternenhimmel glänzt erhaben, als ob sein Wesen den Abschied des Jahres feierlich ankündigt wolle. Für das deutsche Volk bringt der Dezember das schönste Fest im Jahreskreis: Weihnachten! Vorher kommen allerdings Nikolaus und Heiligabend, um bei der Jugend nach dem Reigen zu lehren. Die Donnerstage vor Weihnachten sind im Volksbrauch als „Nacht-“ oder „Waldtage“ bekannt. An ihnen ist ebenso wie in den Laubhütten, in denen der wilde Jäger durch die Lüfte braust, uralte Heberlieferung lebendig. Die deutsche Bezeichnung „Kalend“ kommt aus dem germanischen Wortschatz und nimmt auf das Fest des Wintersolstizes an. Der Winter (von „win“ = Winter, „ter“ = Ende) ist der Zeit der Wiedergeburt der Sonne, Gebirgs- und aller Art, die teilweise noch heute in den nordischen Ländern gebräuchlich sind, als Hebräer der armenischen „Weißer-Nacht“ anzusehen. Der Weihnachtsbaum ist zum Festtag des vollstimmigen Festes geworden, und auch in jenen Breiten, wo der Winterabend der Heimat fehlt, ist ein kleines Bäumlein aus der Heimat als Weihnachtsbaum allen Deutschen herzlich willkommen.

Was der Landmann vom Wetter im Julmond erhofft oder befürchtet drückt sich in folgendem Spruch aus: „Viel Schnee im Dezember und fruchtbar Jahr, waren vereint schon immerdar.“ Ein anderer Spruch besagt: „Wenn im Dezember nicht Frost kommen will, so kommt er noch im April.“ Gemeint sind die Winterfröhen und die Schneenächte: „In die Christnacht heß und klar, solat ein gesegnet Jahr“; ferner: „Sind Weihnachten die Säme weiß von Schnee, so sind sie frühjahrs weiß von Blüten“; andererseits: „Nach grüner Weihnachtsfeier, deckt Schnee die Dächer.“

— **Arbeitszeit bei Doppelarbeit.** Die Vorschriften der Arbeitszeitverordnung und des Jugendbeschäftigungsgesetzes über die Arbeitszeit gelten auch für Gelegenheitsarbeiter, die von mehreren Unternehmern beschäftigt werden. In diesen Fällen darf die Arbeitszeit nicht überschritten werden, wobei die Arbeitszeiten der verschiedenen Arbeitgeber zu berücksichtigen sind. Ein Gelegenheitsarbeiter darf daher eine Nebenbeschäftigung in einem anderen Betrieb übernehmen, wenn es die Hauptbeschäftigung nicht während der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit, das heißt in der Regel täglich 10 Stunden hindurch, ausübt; es darf dann die Nebenarbeit während des Restes der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit verrichten. Das gilt entsprechend bei Nebenbeschäftigungen von Weib- und Sonntagarbeit für die in zwei Betrieben Beschäftigten.

— **Kalkdüngung sehr wichtig.** Kalk lockert kräftigt und entsäuert die Böden. Diese arbeitsreiche Arbeit der Kalkdüngung unterliegt der mechanischen Arbeit des Häuens und sorgt für ein ideales Saatgut. Wenn die Kalkdüngung schon sehr durchgeführt wird, ist der Kalk durch die Winterfrostzeit bald gelöst und hat den Boden bereits lange vor der Saat befruchtet. Die Kalkdüngung zur Winterzeit bewirkt außerdem eine wesentliche Entschärfung der Frühjahrsarbeiten. Zur Einlassung von Kalk oder Quarz ist das Einpflanzen von Kalk bis zu 20 da je Dektar Braunkohle oder 40 da je Dektar Kohlenlauge Kalk als Vorkalkdüngung durchaus am Platze. Soll aber zu Kalkdüngung der kalte kalte Sommerfrüchte (Häufelrüben, Gerste, Sommerweizen) geerntet werden, kann man ihn auf die oberste Reifschicht. In die Einreihung des Kalkes nicht sofort möglich, dann verdient kohlenlaurer Kalk den Vorzug. In allen anderen Fällen wird man entsprechend der Bodenart eine andere Kalkform wählen. Während die Gefährdung in ihrer Höhe durch eine Bodenart erhaltene, rümt sich, gibt man als regelmäßige Erhaltungsdüngung mindestens 15 da je Dektar Braunkohle oder 25 bis 30 da je Dektar Kohlenlauge Kalk alle 3 bis 4 Jahre.

Diebstahlplan!

Deutsches Jungvolk, Jährling 12/101, Dienstag, 2. 12.: Sport für die Jungzüge I, II und III, um 18 Uhr, Mittwoch, 3. 12.: Antreten des Jungzuges II um 14 Uhr, des Jungzuges I und III, um 16 Uhr auf dem Kirchplatz.

Engelsbrand, 2. Dez. Die Hefige von Frau Martha Kaler geleitete NS-Frauenhilfe hat den in den Reichsjäger Reservejagarett untergebrachten verwundeten Soldaten eine große Freude bereitet, indem sie ihnen unter ihren Mitgliedern nicht weniger als 3 1/2 Zentner feine Tafelzucker sammelte. Wir entsprechen gerne dem Wunsch der damit verbundenen, den Engelsbrander Frauen herzlichen Dank für die hochwillkommene Gabe zu sagen. — Für ihre Mitglieder veranstaltete die NS-Frauenhilfe einen Bad-Abend, in dem durch die Handballlehrerin Fel. Bäcker praktisch gelehrt und erläutert wurde wie man trotz dem Krieg mit geringen Mitteln doch allerlei gutes Weihnachtsgeschenk herstellen kann.

Weihnachtsgeschenke — ohne Geldausgabe

V. A. Da wir für die mannigfachen Wünsche nicht immer das Passende in den Geschenkartikelläden finden, müssen wir in diesem Jahr unsere Weihnachtsgeschenke vielfach selbst arbeiten. Obwohl wir schon beizutun anfangen, und umzusetzen, bekommen wir doch nicht immer das Gesuchte, weil es augenblicklich nicht greifbar ist. Darum freuen wir lieber unseren Kopf an und arbeiten etwas selbst. Denn diese rein persönlichen Geschenke haben auch ihren Wert.

Was aber können wir leicht selbst arbeiten? Mutter oder Tante können gewiß einen Handarbeitsbeutel brauchen. Ihn arbeiten wir aus einem alten Sommerhut, der sich nicht umgarnen lohnt. Wir schneiden den Kopf des Hutes über Wasserdruck an und bügeln ihn zu einer glatten runden Form. Damit haben wir schon ein „Körbchen“ erhalten, dessen oberen Rand wir durch die angefeuchtete und abgewaschene Dutzende verstärken. Jetzt können wir ihn noch mit einem Bierlich aus Wollestein versehen und ein Jagdgürtel aus einem bunten Seiden- oder Satinrest einarbeiten. Auch Buchhüllen lassen sich aus Stoffresten herstellen. Für Herren werden sie geschmackvoller aus Leder. Darum nehmen wir dazu Lederreste aus alten Gürteln, die irgendwo herumliegen und als mehr getragen werden. Wir zerlegen sie in drei- oder vierfache, die wir mit einem Bierlich aufeinandernähen. Man kann die verschiedenartigsten Lederarten dazu verwenden, muß sie aber beim Zusammenfügen natürlich farblich aufeinander abstimmen.

Aus Leder- und Wachsresten läßt sich ein Reise- oder Koffer anfertigen. Bei Verwendung von Wachsresten empfiehlt es sich, eine Wachsrestschicht einzulegen. Die Innenseiten werden aufgeschuppt und das Ganze durch einen Restverbleib geschlossen. Haben wir keinen zur Verfügung, können wir dieses Material auch zum Nähen und Binden anfertigen oder durch Druck- und Hirschöl fällen.

Mehrere alte Ledergürtel ergeben einen neuen, wenn wir sie entsprechend zusammensetzen oder kleine Verzierungen aufnähen. Wir können auch Rippenband zwischen die einzelnen Lederteile fügen.

Wachstuch oder Stoffreste ergeben Kinderläschen, während nach alter Sitte sich in ein Kastenstückchen verwandelt. Aus Stoffresten und Bandresten erhalten wir durch Zusammenfügen von farblich aufeinander abgestimmten Stoffresten, die wir freizeichnerartig aneinandernähen. Den Kissenbezug fällen wir mit einer Kordel ab. Auch ein Kissenbezug entsteht aus alten Stoffresten. Wollen wir es besonders originell gestalten, dann fertigen wir es als Tier oder Blume an. Dazu machen wir uns zuerst eine Zeichnung, schneiden nach ihr die Kanten aus, am besten aus Filz oder anderem Stoff. Futter und Junteile sind aus leichtem Material.

In ähnlicher Weise können wir noch die verschiedensten Geschenke ohne Geldausgabe arbeiten. Insbesondere erhält man aus material- und farbmäßig zusammenpassenden Stoffresten, die durch Spitzen oder Bierfische zusammengehalten werden,

keinen Studien und Forschungen, die frisches Leben gewonnen und ausatmeten.

Justus Bruuns räunte, als sein Sohn bei ihm eintrat, mit jener Geschicklichkeit verschiedene Utensilien beilegte, wie sie meistens solchen Menschen eigen ist, deren Wissen und Tun nicht mehr so wichtig ist, die sich aber selber noch unendlich wichtig nehmen und fühlen. Eigentlich war er ein wenig geblöht, aber der Besuch des vielbeschäftigten und von ihm bewunderten Erbes stellte eine Seitenbahn dar, also lehrte er sich geduldig zu ihm und wartete, daß er etwas sagen sollte. Armin redete in der Tat, doch zunächst von allgemeinen und fast gleichgültigen Dingen, bis er sich jenes Thema ansperrte, das ihn am meisten beschäftigte.

„Vater, ich möchte in einer Angelegenheit deinen Rat haben. Die mich sehr bewegt.“ — „So beginne.“

Bruuns schaute ihn aus den gleichen hellen und klaren Augen an, mit denen Agelin in die Welt zu schauen pflegte, und er wartete geduldig, daß Armin weiterreden sollte.

„Ich möchte fragen, Vater, ob du und Edebor Emanuel Hochtemper früher einmal vielleicht etwas miteinander gehabt hättet?“

„Ich und Hochtemper?“ Armin sah ohne weitere Bemerkungen, daß sein Vater nicht etwa beschaltete oder abblühte, daß er wirklich nie etwas mit Hochtemper zu tun gehabt hatte. „Das sollte ich wohl mit ihm gehabt haben? Ich kenne ihn gar nicht, nur von Ansehen; vor ein paar Wochen hat er zum erstenmal das Wort an mich gerichtet. Ich traf ihn vor Kühnes Eiedlung, die er anerkannte, er äußerte sich zu mir darüber.“

„Und — er war freundlich?“

„Du fragst sonderbar, mein Junge. Ist er nicht lebenswürdig zu dir? Agelin erzählte mir, daß er dein Patient geworden sei. Meht Vertrauen und Zuneigung kann doch wohl ein Mensch nicht zeigen?“

„Du könntest recht haben, Vater, dennoch.“ — Armin mochte das ruhige, friedliche Altersgesicht mit einem langen Wid, „ich spreche zum erstenmal davon, es ist noch immer ein Geheimnis; ich bin mit — Barbara Hochtemper heimlich verlobt.“

„Du Junge?“

„Eh, Vater, keine Glückwünsche, soweit sind wir noch nicht. Ich habe das Gefühl, daß Hochtemper nicht seine Einwilligung gibt. Ich kenne die Gründe nicht. Er konsultiert mich, er zeigt mir deutlich sein Vertrauen, ja, ich meine Zuneigung daraus zu erkennen, aber als es förmlich umgewollt zu einer Aussprache

kam, zeigte er sich ablehnend. Und auch wieder nicht. Eher bedauert, gedrängt, unglücklich und verwirrt. Auf meine Worte: „Es wird noch alles gut werden“ antwortete er: „Reinen Sie?“

„Es war eine Antwort, die eher nach einer endlichen Erklärung verlangte als nach einer Ablehnung. So kam ich auf den Gedanken, es könne zwischen euch in früherer Zeit eine Beziehung gegeben haben, die Hochtemper nicht verwinden kann, oder da du das bezeichnest, wird die Angelegenheit immer unverständlicher und geheimnisvoller. Was steht zwischen mir und Barbara?“

Justus Bruuns hatte während Armins Rede, die sich steigerte und erhob, dringlicher und leidenschaftlicher wurde, beherrscht von der Stimme eines Menschen, der eine unsichtbare Mauer spürt und sie nicht zu überrennen vermag, grübelnd vor sich hingestarrt. Sein Blick ging nach innen und seine Gedanken liefen um Jahre, um Jahrzehnte zurück. Nicht er hatte mit Hochtemper zu tun gehabt; vielleicht aber Gertrude — Gertrude, die nie von jenem Manne gesprochen hatte, der ihr zum schmerzlichen und bittersten Erlebnis ihres jungen, blutigen Lebens geworden war. Wenn Hochtemper nun dieser Mann war, der noch lebte und deshalb nicht vergessen konnte. Der Mann, der den Bruuns jünte, an denen er seine Niederlage erlebte. Der Gedanke traf Justus Bruuns schmerzlich. Die trüben Jahre waren vergangen, der Tod seiner Frau verwunden und Frieden hatte sich eingestellt. Da kam Armin und machte alles wieder auf, was sich beruhigt hatte. Das Schlimmste war, daß man ihm nicht sagen konnte: Ich nicht, oder vielleicht deine Mutter? Gertrude Name sollte unverleht bleiben vor der Welt und in den Augen ihrer Kinder.

„Ich weiß nichts“, antwortete er daher, fast schroff, „du mußt mir glauben; ich weiß wirklich nichts. Vielleicht nur eine Schärfe dieses an Schranken reichen Fabrikanten. Du mußt sie überwinden, wenn das Eis gebrochen ist, kommt er dir mit offenen Armen entgegen.“

Armin ging unüberzeugt und schwereren Herzens als zuvor. Er hatte im Stillen erwartet, eine Aufklärung zu bekommen, er war gewillt gewesen, auch das Unangenehmste zu erfahren und sich dann entsprechend einzustellen. Aber nichts? Es war entmutigend. Was stand zwischen ihm und Barbara?

„(Fortsetzung folgt.)“

Verdunkelungszeiten!	
Heute abend von 17.32 bis morgen früh 8.59	Mondanfgang 17.13 Monduntergang 7.10

Aus Pforzheim

Die Mozart-Festwoche

wurde mit einem Mozart-Konzert für die NS im Stadttheater eingeleitet. Professor Dr. Kiefer sprach über Mozarts Leben und sein Musikschaffen. Das Stadt-Orchester spielte Werke von Mozart, darunter die Sinfonie in Es-Dur.

Ein Gemischts-Konzert

der Chorvereinigung Oskar Müller vermittelte uns im Stadt-Orchester in der Hauptstadt das Volkslied. Es war ein Genuß, die Einzelovertüre anzuhören. Seltener Lieder in feiner dynamischer Schattierung fanden eine besonders warme Aufnahme. Als Solisten wirkten vom Stadttheater die Sopranistin Marie-Luise Frensch und der Baritonist Ludwig Mayerhofer mit. Der Saalbau war ausverkauft.

Stadttheater Pforzheim

Als Gast für die Mozart-Festwoche brachte das Stadttheater die Mozart-Oper „Don Juan“ heraus. Für die Aufführung, die Ernst Güttel-Scherr inszenierte, waren zwei Gäste aufgeboden: Elisabeth Parth aus Pforzheim und Ernst Fischer vom Stadttheater Heidelberg. Im „Don Juan“ steht sich Mozart dem Menschenlichen, allzu Menschlichen mit versöhnender Ironie. Die Oper hat musikalische Höhepunkte, hochdramatische Duette, Terzette, Quartette und Arien. Eine „Don Juan“-Aufführung verlangt erste musikalische Kräfte, auch in darstellerischer Hinsicht kontinuierliche Schauspieler. Markus Rabe gab den von Sinnlichkeit und Lebensgier beherrschten Don Juan recht zufriedenstellend. Der Heidelberger Gast verkörperte den durch seine Neigung allzusehr in Anspruch genommenen Verlobten Don Octavio nach der darstellerischen Seite hin im Ganzen gut, gefänglich konnte sein Tenor weniger gut ansprechen. Die verlassene, bis zuletzt Lebende und hoffende Elvira fand in Marie-Luise Frensch in jeder Beziehung eine würdige Vertreterin. Der Komtur des Ernst Güttel-Scherr glänzte wieder durch seinen sonoren Bass. Elisabeth Parth steht noch in den Kinderschuhen der Schauspielkunst, dagegen glänzt ihr Sopran in der Höhe wie in der Tiefe. Ernst Güttel-Scherr wußte den niederen schelmischen Gegenpieler Don Juans, Leporello, lebenswahr herauszustellen. Er gab ihm auch eine gewisse heitere Note. Mit der nach verführten fischen Bäuerin Berline fand sich Anneliese Roth sehr gut ab. Auch der volterende Fälscher Raletto (Ernst König) gab sein Bestes. Ueber all diesen Figuren stand das Orchester unter Hans Jeger toll- und liehlich. Das Haus erbeute die Darsteller durch starken Beifall.

Wilhelm Reuert-Pforzheim.

— **Gesellschaftsreisen nach dem Auslande.** Aufträge auf Erteilung von Ausreiseführerzeugnissen zur Durchführung von Reisen nach dem neu ralen Auslande und von Ausreiseführerzeugnissen für Reisen nach den besetzten und eingegliederten Gebieten sind möglichst zeitig zu stellen, weil vor der Erteilung der Reisegenehmigung in der Regel zeitnahe förmliche Anträge zu erledigen sind. Zur dann besteht die Gewähr dafür, daß die förmlichen Anträge bis zum Antritt der geplanten Reise durchgeföhrt sind, wenn die Anträge rechtzeitig gestellt werden.

Ehrentafel des Alters

30. Nov.: Friedrich Woltinger, Birkenfeld, 80 Jahre alt.
1. Dezember: Frau Marie Lampart, Witwe, Wildbad, Trägerin des Goldenen Mutterkreuzes, 77 Jahre alt.



Copyright by Karl Ködler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Nachdruck verboten)

56

„Dummes“, unterbrach er sie, „das ist nicht von der Arbeit. Das hängt auch mit dem Haus zusammen.“

„Mit dem Haus?“

„Ja, und mit der Frau, die in so ein Haus hineingeht!“

„Frau??“

„Dummes, du, denkst du, er wird ein Leben lang als Einzelhändler herumlaufen? Ihr Frauen seid doch sonst so heile.“

„Aber — Armin hat uns doch niemals etwas darüber gesagt.“

„Weil er nicht — konnte!“

„Aber mir doch! Seiner Schwester! Wir verstehen uns doch so gut.“

„Aber dir nicht, Schätzchen. Weil es nämlich — aber nun mußt du ganz dicht halten — deine Freundin Barbara ist.“

„Rein, das hatte Agelin nicht geahnt. Sie fiel in strahlender Freude ihrem Gatten an den Hals.“

„Armin und unsere Barbara? Wunderbar! Das kann doch nun nicht mehr schwierig sein. Hochtemper läßt uns doch gehen.“

„Wer weiß? Vielleicht gibt es da noch ein Geheimnis...“

„Ich muß die stille Welt meines Vaters stören“, dachte Armin Bruuns, „es geht nicht anders, ich muß fragen und wissen, ob da früher, in den Jugendtagen der Männer, einmal eine schwerwiegende Unstimmigkeit war. Wie sonst soll man sich Hochtemper seltsames Verhalten erklären?“

Der Lehrer Justus Bruuns war mit diesen Dingen beschäftigt, als sein Sohn bei ihm eintrat; es gab im Leben des alten Pädagogen nun nichts mehr zu tun, was ihm seine Freude machte. Immer wieder freute er sich an seinem hellen Raum, an den vielen praktischen Dingen, die ihm das Dasein erleichterten, an seinen Büchern, die eine neue Deile und Wärme verbreiteten, an

Aus Württemberg

— Stuttgart, 1. Dezember.

Getrunkenes Messerstecher. Der 47jährige geschiedene Friseur August Wurster aus Holzhausen (Kreis Freudenstadt) hatte an einem Novemberabend in angetrunkenem Zustand in einer Altstadtstraße in Stuttgart Passanten auf groblichste beschimpft und belästigt. Ein 15jähriger Lehrling verbalisierte die Beistimmung und setzte seinem Angreifer schließlich einen Faustschlag ins Gesicht. Darauf zog der Angeklagte ein Taschenmesser und verletzete dem Lehrling einen Stich in den linken Oberarm. Der Rohling erhielt eine exemplarische Geldstrafe.

Drei weitere Verkehrsunfälle. Am Vormittag kam in der Retraitstraße bei der Ausfahrt von Postkraftwagen aus einer Hofeinfahrt ein jüngerer Mann, der dabei die Aufsicht führte, unter eines der Fahrzeuge. Er erlitt eine lebensgefährliche Brustquetschung. — Am gleichen Tage wurde in der Pragstraße ein 46 Jahre alter Mann beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Postkraftwagen angefahren. Er zog sich dabei eine Gehirnerschütterung zu. — In der Redarstraße beim Stöckach wurde ein 11 Jahre alter Junge von einem die Redarstraße auswärts fahrenden Postkraftwagen erfasst und erlitt Verletzungen am Kopf und Schürfungen an Händen und Beinen.

Lüdingen. (Verkehrsunfall.) Von einem Personenkraftwagen angefahren wurde eine 80jährige Frau, als sie die Umgebungsstraße Lüdingen—Lustnau überschreiten wollte. Dabei erlitt sie sehr schwere Verletzungen, die ihre Entlieferung in die Chirurgische Klinik notwendig machten.

Kornthal, Kr. Leonberg. (Aus dem fahrenden Zug gefallen.) Der auf dem Kornthaler Bahnhof für eine Leonberger Firma beschäftigt gewesene 37 Jahre alte Karl Koppeler aus Ottenbronn, Vater von vier Kindern, verunglückte tödlich als er bei der Ankunft auf dem Kornthaler Bahnhof den Frühzug verließ noch ehe dieser zum Stehen gekommen war. Der Unvorsichtige ist vermutlich auf dem Trittbrett ausgeglitten, so daß er auf die Schienen fiel und von den Rädern überfahren wurde.

Bietigheim. (Gustav Schönleber zum Gedächtnis.) In diesen Tagen gedenkt die Stadt Bietigheim des 90. Geburtstages eines seiner bekanntesten Söhne, des 1917 gestorbenen Malers Gustav Schönleber. Die Stadt Bietigheim ist stolz darauf, in Gustav Schönleber der deutschen Kunst einen ihrer hervorragendsten Landschaftsmaler geschenkt zu haben.

Deihsingen, Kr. Rottweil. (Eine Frauenteiche aufgefunden.) Zur Feldarbeit gehende Leute fanden auf der Gemarkung Deihsingen die Leiche einer halbtierischen Frau auf. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine 30 Jahre alte württembergische Landarbeiterin, die vor vier-

zehn Tagen ein im Deihsinger Landwirt zugeteilt worden, auf dem Wege von Rottweil nach Deihsingen aber ihrem Begleiter entwichen war. Seitdem fehlte von ihr jede Spur. Weitere Einzelheiten insbesondere ob ein Verbrechen vorliegt, sind noch nicht bekannt.

Oberboihingen, Kr. Rürtingen. (Todessturz auf der Treppe.) Die 52 Jahre alte Landwirtschweife Marie Hausmann stürzte nach Einbruch der Dunkelheit im Treppenhause, wo sie am Bodenbelag hängen geblieben war, die Treppe hinab und erlitt einen Schädelbruch, der zu ihrem Tode führte.

Sigmaringen. (Förderung des Obstbaues.) Bisher wurden im Jahre 1941 in Hohenzollern sechs Gemeinschaftsplantagen mit 1506 Obstbäumen auf einer Fläche von zusammen 40 ha erstellt. Diese Plantagen werden im kommenden Frühjahr durch drei weitere mit zusammen 688 Bäumen auf einer Grundstücksfläche von 22 ha ergänzt. Im übrigen wird der Baumbestand in der laufenden Pflanzperiode um mindestens weitere 3600 erhöht. Bevorzugt wurde im Anbau wiederum der Apfel. Daneben wurde verstärktes Gewicht auch auf die Ausweitung des Zwetschgenanbaues gelegt. Erfolgreich ist die Feststellung, daß dem Verlangen, dem Beerenoftanbau verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken, schon heute weitgehend entsprochen wird.

Dongdorf, Kr. Göppingen. (Tödlicher Sturz in der Scheuer.) Der 11jährige Karl Bürger stürzte vom Oberling auf die Tenne und zog sich dabei sehr schwere Knochenbrüche sowie einen Schädelbruch zu. Im Krankenhaus ist das Kind nun seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus den Nachbargauen

Oppenheim a. Rh. (Undeutsches Verhalten.) Undeutsches Verhalten zeigte eine Familie aus U. die sich vor dem Amtsgericht zu verantworten hatte. Die Angeklagten ließen einen polnischen Kriegsgefangenen mit am gemeinsamen Tisch essen und haben ihm, da er anfangs magenleidend zu sein, noch besondere Kost verabreicht. Ihr Umgang mit dem Kriegsgefangenen war ohne den notwendigen Abstand. Das Amtsgericht verurteilte den Ehemann zu einer Woche Gefängnis, während die Ehefrau, die auch für das Verhalten der Tochter verantwortlich zu machen ist, drei Wochen Gefängnis erhielt. Die Tochter selbst wird sich demnächst vor dem Sondergericht zu verantworten haben.

Laubheim. (Verkehrsunfall verunglückt.) Ein mit seinem Fahrrad durch Laubheim fahrender Mann aus Burgrieden bog plötzlich links nach links aus ohne den hinter ihm fahrenden Kraftfahrer durch ein Reiben auf die bedrohlichste Veränderung seiner Fahrtrichtung aufmerksam zu machen. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, wobei sich der Radfahrer durch seine eigene Schuld schwere Verletzungen zuzog, die seine Aufnahme ins Krankenhaus notwendig machten.

Zehn Jahre Arbeitsdienst in Württemberg

— Schwab. Hall. Den Tag des zehnjährigen Bestehens des Arbeitsdienstes in Württemberg beugte die alte Garde der württembergischen Arbeitsdienstführer in einen schlichten, den Kriegsverhältnissen angepassten Tagung in Schwäbisch Hall. Arbeitsdienstführer Generalarbeitsführer Alfred Müller konnte insbesondere Ministerialdirektor Dr. Dill als Vertreter des Innenministers begrüßen, dem der württembergische Arbeitsdienst zu besonderem Dank verpflichtet ist, war er doch in den Zeiten des Beginns der Verwirklichung des arbeitsdienlichen Gedankens in unserem Gau der erste Vorsitzende des Nationalen Hilfsdienstes, wie damals der Arbeitsdienst in Württemberg genannt wurde.

In seiner Ansprache betonte Generalarbeitsführer Müller den ungeheuren Wandel, den der Arbeitsdienst von der Zeit seines Bestehens an bis heute durchgemacht hat. Kameradschafts- und Pflichtbewußtsein aus reinem Idealismus heraus haben dem Gedanken des Arbeitsdienstes seine heutige Form gegeben. Aus dem Reichsarbeitsdienst ist heute eine Schule der Nation geworden, die das früher fehlende Glied zwischen Schule und Wehrmacht vermittelt. Mit einem Gelübnis zur inneren Bereitschaft des Herzens, pflichtbewußt das Werk des Führers stark zu erhalten, schloß der Generalarbeitsführer seine Ansprache.

Vorgetauschter Mordfall. Als in einer der letzten Nächte ein Bergmann in Herren-Uniform von seiner Schicht nach Hause ging, fand er eine Frau gefesselt und geknebelt auf der Straße vor ihrem Hause vor. Nach ihrer Aussage wollte die Frau von einem unbekanntem Manne überfallen, mißhandelt und wohllos gemacht worden sein. Die Polizei stellte bei ihren Nachforschungen aber bald fest, daß der ganze „Mordfall“ fingiert war. Die Frau verlor sich zwar auf hartnäckiges Bestehen, jedoch gab der Ehemann später zu, daß seine Frau wegen häuslicher Streitigkeiten den ganzen Mordfall nur vorgetauscht hatte.

Die Mutter erstickt. Ein 16jähriger Schlosserlehrling der seine Kassenkasse dazu benutzte, sich eine Schußwaffe heranzustellen, machte damit Schießversuche im Freien. Bei einem der letzten Versuche hatte er einen Verlager und vergaß anschließend die Patrone aus dem Lauf zu entfernen. Beim Hantieren mit der Waffe in der eierlichen Wohnung löste sich ein Schuß, der dem Jungen durch die linke Hand ging. Die Kugel traf dann die links neben ihm stehende 47 Jahre alte Mutter ins Herz, wodurch der Tod sofort eintrat.

Erdbeben. Zu den Anzeigenungen veranlaßter Verdachtsfälle wird sehr aus Erfahrung gemeldet, daß in Stuttgart ein beständiges Erdbeben wahrgenommen wurde. Die Hauptstöße waren in Nordostnordnordwest Richtung auf die Verkehrsunterbrechung gab es weder Material, noch Personenschaden. Beben wurden auch von der Goben Warte in Wien verzeichnet. Ein besonders empfindlicher Apparat wies nach etwa fünf Minuten derart starke Schwingungen auf, daß die weiteren Bewegungen des Bebens nicht mehr registriert werden konnten. Ein empfindlicher Apparat war noch nach vier Stunden in Tätigkeit, ein Fall, wie ihn die Goben Warte bis jetzt noch nicht zu verzeichnen hatte.

Zum Wäschespülen ... Sil!

Sil im heißen Spülwasser hilft dem Waschpulver: *h- und*
Waschlaugeneückstände, beseitigt restliche Flecke *und* macht so die
Wäsche besonders klar und feisch!



Stadt Wildbad.

Reichszuschüsse für Schaffung neuer Wohnungen und für Instandsetzung von Wohngebäuden.

I. Auf Grund neuer Bestimmungen werden jetzt wieder Reichszuschüsse zur Förderung des Wohnungswesens gewährt:

- für die Schaffung neuer Wohnungen durch Teilung größerer Wohnungen oder durch Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen. (Zuschuß 50%, höchstens 1200 RM. je neue Wohnung).
- für Instandsetzungsarbeiten und Ergänzungsarbeiten zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Bewohnbarkeit von Wohngebäuden oder einzelner Wohnräume (Innen- und Außeninstandsetzung). (Zuschuß 50%, in Ausnahmefällen auch mehr).
- für Vergrößerung oder Verbesserung der Wohnungen arbeitsreicher Familien (mindestens 3 Kinder) durch Anbau oder Ausbau. (Zuschuß 50%, höchstens 600 RM.).
- für Wohnungen von Land- und Waldarbeitern:
 - zur Vergrößerung oder Verbesserung durch Anbau oder Ausbau. (Zuschuß 50%, höchstens 600 RM.).
 - zur Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten (Innen- und Außeninstandsetzung). (Zuschuß 50%, in Ausnahmefällen mehr).

II. Die Zuschüsse werden für Eigenheime und für Mietwohnungen gewährt.

III. Anträge sind im Rathaus — 1. Stock, Zimmer 3 — zu stellen.

IV. Vor Antragstellung und Erstellung des schriftlichen Vorbescheides dürfen die Arbeiten nicht begonnen werden.

Der Bürgermeister.

Gegen Ermüdung der Füße

Fußgeruch, kalte Füße, Brennen hilft kräftiges Einmassieren mit „BEWAL“.

Flaschen von RM 1,- bis 6,50

Eberhard-Druggerie Wildbad

Anzeigen nützen beiden:
dem Verkäufer und dem Käufer

Waldrennach, 2. Dezember 1941
Todesanzeige

Schmerz erfüllt mich um allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, mein guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Münchinger
Amtsdiener

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren von uns gerissen wurde. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Gattin: **Emma Münchinger**, geb. Jäck. Die Tochter: **Liselotte**. Die Eltern: **Jak. Münchinger**, Straßenwart a. D. und Frau **Katharina**, geb. Krauth. Die Geschwister: **Rich. Rempiß** und Frau **Berta**, geb. Münchinger. **Marie Schroth** Wwe., geb. Münchinger. **Hermann Krauth** und Frau **Anna**, geb. Münchinger. **Liesel Bott** und alle Anverwandten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 3. Dezbr. um 3 Uhr in Waldrennach statt.

Zu jeder Zeit
find
unzählige
Grußworte
für die
Erbhaltung
der
Rinnlin!

Seit 25 Jahren

Togal
TABLETTEN

hervorragend bewährt bei

Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten



Nur einmalige Veranstaltung

Das Zuschneiden war es doch nur,
was Sie vom Schneidern abhielt!

Jetzt können auch Sie ohne Vorkenntnisse nach einmaligem Zusehen sämtliche Wäsche- und Bekleidungsstücke leicht und einfach nach dem Frohne'schen Verfahren (D. R. P.) selbst

Zuschneiden

und durch Umarbeiten unmoderner Kleidung und Neuanfertigung die für jeden so wichtigen Punkt einsparen! Wir zeigen es Ihnen nach Modellen und Schnittbögen sämtlicher Modestile. Keine Papiere! Keine langwierigen Proben mehr! Machen Sie sich eine Stunde frei — ein ganzes Leben haben Sie Nutzen!

Vorführungen:

Birkenfeld Am Dienstag und Mittwoch, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr in der „Schönen Aussicht“.

Neuenbürg Am Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr im Hotel Bären Post.

Unkostenbeitrag 30 Pfg. — O. Frohne & Co., Schömar.

Bitte ausschneiden u. weiter-
senden! Es lohnt sich!

Bruchleidende

tragen das seit 30 Jahren erprobte

Spranzband
DRP. 542187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schweißstellen, trotzdem sehr zuverlässig.

Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Donnerstag, 4. Dez. 1941
Pforzheim, Hansa-Hotel
3—5 Uhr.

Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen
(Württemberg)

Dankeschreiben! Lies von Ihnen am 8. August dieses Jahres gekaufte Spranzband hat mich von meinem Leiden erlöst. Mein Bruch ist verschwunden. Brauche kein Band mehr tragen.

Heidelberg, 19. Okt. 1941.
A. Walz, Metzgermeister
Hauptstraße 1/3.

Friseurin Emmenbürg.

Setze die Mitglieder hiermit in Kenntnis, daß unser Berufsamerad

Emil Aymar
Birkenfeld

gestorben ist. Beerdigung Mittwoch nachmittags 1/4 4 Uhr. Um zahlreich Beteiligung wird gebeten.

Der Beerdiger, Obermeister
Oskar Kraft

Stempel
Kissen und Farbe

C. Mehl'sche Buch-
druckerei Neuenbürg

